

Vom Ringen auf dem Flüeli

Zum Bruder-Klaus-Jahr (2)

Wenn wir auf Bruder Klaus schauen, ist eigentlich jede Einzelheit seines Lebens eine eigene Betrachtung wert. So etwa sein Dasein als Ehemann und Vater, sein gradliniges Wirken in Politik und Gericht, sein Beten und Büssen, seine Visionen, sein Kämpfen mit dem Teufel, seine Ratschläge aus dem Ranft usw. Fast alles ist so einmalig, dass man sich davor hüten muss, seine Erfahrungen in bloss psychische Vorgänge aufzulösen oder nur nach allgemeinen moralischen Mustern zu erklären.

Das Verlassen von Frau und Familie

Das gilt gerade auch von der Tatsache, dass Nikolaus von Flüe seine Frau und seine zehn Kinder verlassen hat. Dieses Weggehen von der Familie ist wohl das, was aus seinem Leben am besten bekannt ist, aber auch am meisten verkannt und missverstanden wird. Manche wollen sogar deswegen von diesem Heiligen nichts mehr hören. Die einen, weil sie sein Weggehen mit einem verantwortungslosen Davonlaufen verwechseln, die andern, weil sie aufgrund einer hohen Wertschätzung von Ehe und Familie nicht begreifen können, dass Gott so etwas verlangt bzw. dass jemand im Namen des Glaubens so etwas tun kann.

Geheimnis göttlicher Berufung

Nun, dass es kein leichtfertiges Davonlaufen war, ist leicht nachzuweisen, aber was sagen wir zum zweiten Einwand? Ich denke, als erstes gilt es zu beachten: Wir stehen da vor dem unfassbaren Geheimnis göttlicher Berufung, wie es uns in der Bibel öfters begegnet. So etwa bei Abraham, der zuerst für die Verheißung einer grossen Nachkommenschaft seine Heimat und Verwandtschaft verlassen (vgl. Gen 12,1-4) und nachher auch noch seinen einzigen Sohn opfern sollte (vgl. Gen 22,1-19). Angesichts dieses Geheimnisses brauchen wir weder Gott noch Bruder Klaus zu verteidigen oder zu rechtfertigen. Auch nachträgliche positive Begründungen, Bruder Klaus sei dadurch zum Vater eines ganzen Landes geworden, mögen ja in sich richtig sein, werden aber dem Drama auf dem Flüeli kaum gerecht. Nein, statt auflösen und erklären zu wollen, lassen wir das Geheimnis besser als Geheimnis stehen, und verbeugen wir uns vor dem unfassbar heiligen Gott, so wie Bruder Klaus und seine Frau Dorothea sich vor Gott und seinem Willen gebeugt und gerade in dieser Verbeugung nicht nur die Kraft zum Opfer, sondern auch ihre eigentliche Grösse, ihre innere Freiheit und den Frieden des Herzens gefunden haben.

Sein Ringen um Gottes Willen

Was wir weiter tun können, ist dies: Wir können ehrfürchtig die uns zugewandte Seite des Mysteriums betrachten. Das heisst: Wir sollten genau bedenken, was über sein Ringen überliefert ist. So auch die Tatsache, dass Nikolaus von Flüe mit seiner Frau und seinen Kindern ein harmonisches Familienleben geführt hat, wie es wohl kaum vorbildlicher sein könnte. Aber er wurde immer mehr von einer inneren Unruhe ergriffen, die ihn zunächst nur erkennen liess, dass er nicht mehr in der bisherigen Lebensform verbleiben konnte. Und es begann für ihn ein langes, schmerzliches

Ringen, von dem er selber zu einem Freund sagte: „*Gott wandte die reinigende Feile an und den antreibenden Sporn.*“ Leidenschaftlich bemühte er sich, Gewissheit über seinen Weg zu bekommen. Auch er wusste um die Heiligkeit der Ehe, und bekam gerade ob dieses Wissens unvorstellbare Zweifel. Umso qualvoller und drängender wurde seine Frage an Gott: Herr, was ist Dein Wille? – Sein Sohn Hans gab später zu Protokoll, dass sein Vater jede Nacht aufgestanden sei und stundenlang beim Ofen gebetet habe.

Ringen zusammen mit Dorothea

Schliesslich stand für Nikolaus der Wille Gottes fest. Nun war ihm aber in seiner Liebe und Verantwortung für die Familie klar, dass er den von Gott verlangten Weg nicht gehen konnte ohne die Zustimmung seiner Gattin. Nun begann das Ringen erneut, jetzt zusammen mit Dorothea. Und wieder war es ein Ringen vor Gottes Angesicht, ein Ringen unter dem Kreuz, ein Ringen um den Willen Gottes für beide. Mehr und mehr erkannte auch Dorothea, dass ihr Gatte unter einem höheren Ruf stand, und als gläubige Frau wusste auch sie, dass sie sich dem Willen Gottes nicht entgegenstellen konnte. Und so gab sie schliesslich, wie es in den Quellen heisst, „*unter vergeblichem Flehen ihre Zustimmung*“. Dorothea vermochte als liebende Gattin das Vorhaben ihres Mannes wohl nicht völlig zu verstehen. Dennoch war ihr Ja nicht ein traurig-tragisches Ende, sondern ein letzter und höchster Beweis ihrer Liebe – der Liebe von Menschen, die wissen, dass wahre Liebe aus dem Opfer lebt und wächst.

Das äussere, bis heute erhaltene Zeichen ist der Rock, den sie für sein Einsiedlerleben gemäss Überlieferung noch mit eigenen Händen gewoben und genäht haben soll. In dieses Gewand sind die Tränen ihrer Liebe und ihres Opfers hineingewoben, in welchem sie innerlich mit ihm denselben Opferweg gegangen ist. Deshalb hat schon Papst Pius XII. bei der Heiligsprechung im Jahr 1947 gesagt: „*Auch der Name der Gattin verdient in Ehren genannt zu werden.*“ Und der heilige Papst Johannes Paul II. hat sie auf dem Flüeli eine „*heiligmässige Frau*“ genannt und gesagt: „*Ehren wir auch seine Frau Dorothea: In einem durchlittenen Entschluss hat sie den Gatten freigegeben ... und das heroische Lebenszeugnis von Bruder Klaus mitgetragen.*“

Ein leuchtendes Zeugnis und Zeichen

Dieses ergreifende Ringen auf dem Flüeli ist die uns zugewandte Seite des unerforschlichen Geheimnisses göttlicher Berufung. Dieses Ringen ist ein leuchtendes Zeichen und Zeugnis sowohl für die Heiligkeit von Ehe und Familie als auch für die Erhabenheit Gottes.

Erwin Keller